

Das ist neu beim 40. Jazzfestival

Norbert Dömling spielt seit Jahrzehnten Bass für alle Größen des Jazz. Was man über ihn und die Musikveranstaltung wissen muss.

Vom 24. bis zum 26. Oktober geht das Jazzfestival Würzburg zum ersten Mal im Mozartareal in der Hofstraße über die Bühne. Der Ortswechsel legte eine Änderung nahe: Die sechs Bands sind nun auf drei – statt auf zwei – Abende verteilt. So kann jede Formation volle eineinhalb Stunden lang spielen. Auch neu: Jedes Doppelkonzert hat einen eigenen Schwerpunkt.

Sie haben Ihre Band nach einer Ihrer Kompositionen aus dem Jahr 1977 benannt, Flying Spice. Was hat das zu bedeuten?

Norbert Dömling: Ich gehöre noch der inzwischen rar gewordenen Spezies der Autodidakten im Jazzbetrieb an. Damals hatte ich das Glück, in Bands von versierten, bekannten Jazz-Musikern zu spielen, die anscheinend mein Bassspiel mochten.

Zum Beispiel mit Charlie Mariano. Bei einem Stück von ihm war mir in den Noten ein Akkordsymbol nicht bekannt. Er erklärte mir das, und ich schrieb dann als Übung ein eigenes Stück mit hauptsächlich diesem Akkordtypus. Allerdings mochte ich das Stück damals überhaupt nicht und habe es auch

nie gespielt. Wieder aufgetaucht ist es als vergilbter Notenzettel während der Coronazeit, da hatte man Zeit zum Aufräumen. Kurz angespielt gefiel mir es plötzlich, aber es hatte noch keinen Titel. Während ich darüber nachdachte, flog vom Stockwerk tiefer ein herrlicher Rosmarinduft zu mir nach oben. So nannte ich es spontan Flying Spice.

Gibt es auch einen Bezug zur Musik selbst?

Dömling: Töne fliegen auch durch die Luft, wie der Geruch von Kräutern. Jedes unterschiedliche Gewürz hat seinen eigenen Geruch. Genauso wünsche ich mir die Musikerinnen und Musiker für meine Kompositionen, dass die von ihnen erzeugten Töne einen individuellen persönlichen Ausdruck haben.

Die elitäre Zeitschrift Sounds hat gleich Ihre ersten privat vertriebenen Platten mit Missus Beastly und Embryo bemerkt und sehr gelobt. Aber hat es auch genützt?

Dömling: Wir hatten mit mehreren Bands eine Plattenfirma gegründet. So etwas gab es vorher neben den großen Plattenfirmen noch



„Das passiert intuitiv“: Der Würzburger Bassist Norbert Dömling ist für seinen melodiösen Stil bekannt. Foto: Wilfried Heckmann

nicht und es war ein Vorläufer der später aufkommenden Independent-Labels. Deshalb war das schon ein Thema in den Medien. So schrieb auch der Spiegel über unsere erste Veröffentlichung auf diesem Label, „eine der besten bundesdeutschen Produktionen“. Wir haben uns gewundert und gefreut und dadurch bestimmt einige Konzerte mehr bekommen.

Vor zwei Jahren erhielten Sie den Darmstädter Musikpreis für Ihr Lebenswerk. Stellt man sich da die Frage: Was kann denn in meinem Künstlerleben jetzt noch kommen?

Dömling: Diese Frage habe ich mir nicht gestellt, denn das wird sich zeigen. Ich möchte weiterhin Musik spielen und komponieren, so lange es mir möglich ist. Es gibt darin noch so viel zu entdecken und zu lernen.

Als Nächstes freue ich mich auf weitere Konzerte mit Flying Spices, dem Duo Flute 'n' Bass noch in akustischer Version, mit Eric Planqué Unit (mit Bob Degen), dem Duo mit Martin Wagner und anderen. Bin auch wieder am Experimentieren mit E-Bass, Loop-Delay und

Effektgeräten. Davon wird nächstes Jahr auch eine neue CD mit Flute 'n' Bass bei JazzHausMusik erscheinen.

Sie gelten als Bassist, der die Melodie, Rhythmus und Harmonie gleichberechtigt. Trotzdem fallen Sie als großer Melodiker auf. Liegt das an Ihnen oder am menschlichen Gehirn?

Dömling: Da kann ich gar nichts dafür, das passiert intuitiv.

Interview: Joachim Fildhauer

Jazzfestival Würzburg

Die Veranstaltung beginnt am Freitag, 24. Oktober, 19.30 Uhr, mit Melodien im Modern Jazz, mit den jungen Ensembles Gee Hye Lee Quintett und Lunar X Band.

Am Samstag, ebenfalls um 19.30 Uhr, begegnen die Schweizer Ambient-Künstler Arbre dem funigen Jakob Manz Project.

Der Sonntag vereint dann die Fun-Punks unter den Schostakowitsch-Fans, Kuhn Fu, mit Norbert Dömling's Flying Spices.